



**AM BEISPIEL *MEINES BRUDERS ODER VATERS?* INNERE
KONFRONTATION MIT VATER AUF FIKTIVER EBENE. EINE
ANALYSE VON UWE TIMMS AUTOBIOGRAPHISCHE
ERZÄHLUNG IM KONTEXT DER VÄTERLITERATUR**

**USING THE EXAMPLE OF MY BROTHER OR FATHER? INNER
CONFRONTATION WITH FATHER ON A FICTIONAL LEVEL. AN
ANALYSIS OF UWE TIMM'S AUTOBIOGRAPHICAL STORY IN
THE CONTEXT OF PATERNAL LITERATURE**

Elif AKTÜRK⁶

“Es hieß, er habe sich tatsächlich freiwillig gemeldet, der Vater hätte nicht zugeredet. Aber dessen bedurfte es auch nicht. Es war nur die wortlose Ausführung von dem, was der Vater im Einklang mit der Gesellschaft wünschte. Ich hingegen hatte eigene Worte finden können, Widerworte, das Fragen und Nachfragen. ”

Uwe Timm

Abstrakt

Seit Mitte der 1970er Jahre bis heute besteht in Deutschland ein ausgeprägtes Interesse an autobiografischen Texten. In diesen Texten geht es um die Konflikte von Söhnen und Töchtern mit ihren Vätern, die einen nationalsozialistischen Hintergrund haben. Literarische Werke dieser Art, die sowohl autobiografisch als auch vaterspezifisch in den Bereich der Väterliteratur fallen, sind damit zugleich eine hybride Gattung. Die Annäherung an den Vater, das Hinterfragen der väterlichen Vergangenheit und der eigenen Wurzeln auf diese Weise und sogar ein Gefühl der impliziten Vatersehnsucht gehören zu den Faktoren für die

⁶ Dr.Öğr.Üyesi, Süleyman Demirel Üniversitesi, ORCID NO: 0000-0001-9228-8635, elifakturk@sdu.edu.tr Adres: Süleyman Demirel Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi Batı Dilleri ve Edebiyatı Bölümü Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı Oda No:148 Doğu Yerleşkesi Isparta. İrtibat No: 0 506 462 02 60.

Entstehung dieser heterogenen Gattung. *Utopien* der Väterliteratur nehmen ihre fundamentale Kraft aus der 68er-Generation. Der Name des deutschen Gegenwartsschriftstellers Uwe Timm hingegen erinnert auf allen Plattformen, sei es alles fiktiv oder sachlich, an Idealen und Handeln dieser Generation. Obwohl die autobiographische Erzählung *Am Beispiel meines Bruders* von Timm, wie der Titel selbst andeutet, an den Bruder orientiert zu sein scheint, kann eine detaillierte Lektüre offenbaren, wie sehr der Vater auch in die Erzählung eingedrungen ist. In dieser Studie wird die betreffende Erzählung im Rahmen der Väterliteratur neu gelesen und hinsichtlich der Charakteristika des Genres mit hermeneutischer und soziologischer Methode diskutiert.

Schlüsselwörter: Uwe Timm, Am Beispiel meines Bruders, Väterliteratur, Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, Auseinandersetzung mit Vater.

Kardeşimin ya da Babamın Gölgesinde? Babayla Kurgusal Düzlemde İçsel Yüzleşme. Uwe Timm'in Otobiyografik Anlatısının Baba Edebiyatı Bağlamında Bir Analizi

Öz

1970'li yılların ortalarından günümüze değin Almanya'da otobiyografik metinlere olan dikkat çekici bir ilgi baş gösterir. Bu metinlerin ana konusunu çocukların Nasyonal Sosyalizm geçmişi olan babalarıyla olan çatışması oluşturur. Hem özyaşantı, hem de baba figürü odaklı bu türden metinler, özü itibarıyla melez bir tür olarak değerlendirilebilir. Babaya yaklaşma, babanın geçmişini ve bu yolla kendi özünü sorgulama ve hatta babaya olan örtük özlem hissi de, bu heterojen türün oluşmasındaki etkenlerdendir. Baba edebiyatının ütopyaları, asıl gücünü 68 Öğrenci Kuşağı'ndan alır. Çağdaş Alman yazar Uwe Timm'in ismi, ister kurgusal bağlamda, ister hakikat bağlamında olsun, tüm tartışma ortamlarında söz konusu kuşağın ideallerini ve eylemlerini akla getirir. Timm'in *Kardeşimin Gölgesinde* adlı otobiyografik anlatısı, her ne kadar başlığın işaret ettiği üzere ağabey figürüne yoğunlaşmış görünse de, detaylı bir okuma, baba figürünün de anlatıya sindiğini ortaya çıkarabilmektedir. Bu çalışmada da söz konusu anlatının, baba edebiyatı bağlamında



yeni bir okuması yapılacak ve anlatı, türün özellikleri açısından yorumlama ve sosyoloji tekniğiyle tartışılacaktır.

Anahtar Kelimeler: Uwe Timm, Kardeşimin Gölgesinde, Baba Edebiyatı, Babayla Yüzleşme, Nasyonal Sosyalist Geçmişle Yüzleşme.

In My Brother's or Father's Shadow? Inner Confrontation with Father on Fictional Level. An Analysis of Uwe Timm's Literary Narrative in Context of Father's Literature

Abstract

From the mid-1970s till present, there has been a considerable interest in autobiographical works in Germany. The main theme of these works is the children's conflict with their fathers—having National Socialist backgrounds. Such texts, which are not only autobiographical but also father-figure oriented, can essentially be considered as a hybrid genre. Getting closer to the father, questioning the father's past, thus-wise, his own self, and even the implicit yearning for the father are one of the many factors in the formation of this heterogeneous genre. The utopias of father's literature date back to the German Student Movement of 1968. The contemporary German writer Uwe Timm brings to mind the ideals and actions of this generation in all arguments, be it in the context of fiction or in fact. Although Timm's autobiographical narrative, *In My Brother's Shadow: A Life and Death in the SS*, seems to focus on the elder brother as the title indicates, a close and careful reading can reveal the father figure within the narrative. The present study aims to bring a new reading in the context of father's literature, and will discuss the narrative structure under the characteristics of the genre with the techniques of hermeneutics and sociology.

Keywords: Uwe Timm, In My Brother's Shadow: A Life and Death in the SS, Father's Literature, Confronting the Father, Confronting the National Socialist Past.

Einleitung

Der Zweite Weltkrieg führt bei den Deutschen zu einer Tendenz, in ihre Vergangenheit zurückzukehren und sie auszugraben. So ist *die Vergangenheitsaufarbeitung Teil der deutschen Identität geworden*. Der Begriff *die Vergangenheitsaufarbeitung* meint hier nicht nur individuelle Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, als auch soziale Konfrontation mit Massenmedien oder Gedenkveranstaltungen in Bezug auf Kollektivität. Dieser Wunsch nach Vergangenheitsbewältigung taucht auch in der deutschsprachigen Väterliteratur der Nachkriegszeit auf.

Väterliteratur⁷ als eine literarische Gattung bezeichnet im Allgemeinen die Gesamtheit literarischer Werke, in denen Kinder mit ihren Vätern, die während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland dem Nationalsozialismus dienten, auf fiktiver Ebene auseinandersetzen (Borowics, 2013: 11). In Bezug auf fiktive Ebene ist eines der gemeinsamen Merkmale in Väterbüchern ist der Wunsch, ein Gespräch nachzuholen, das mit Vater nicht stattgefunden hat. Dieser Wunsch wird als *Utopie* formuliert, weil in fiktiven Welten, wie im wirklichen Leben, ein Gespräch mit dem Vater nicht stattfindet. Der Dialog mit dem Vater wird entweder nach seinem Tod imaginiert oder an einem Ort angesiedelt, an dem der Vater noch lebt, aber mit ihm nicht gesprochen werden kann (Garbe, 2002: 221). Der Wunsch, sich dem Vater zu nähern, ihn in der Fantasiewelt zu rekonstruieren und mit ihm auseinanderzusetzen... Diese haben mehrere Gründe: Als der Vater stirbt, hinterlässt er seinen Kindern einen Haufen Fragen als Erbe, wie Timm es in *Am Beispiel meines Bruders* formuliert: „*Was wollte der Vater? Es sind diese Wünsche, wie auch die Abneigungen, gerade die nicht ausgesprochenen...*“ (Timm, 2003: 43).

⁷Es werden von den Literaturwissenschaftlern auch alternative Ausdrücke für den Begriff *Väterliteratur* wie *Väterbücher* oder *Väterromane* verwendet. Zum Beispiel der von Borowics vorgeschlagene Begriff und dessen Definition von Väterbüchern, deckt sich mit der Definition der Väterliteratur. Mit der Aussage von Borowics entspricht die Bezeichnung *Väterbücher* autobiographischen Texten innerhalb der Erinnerungsliteratur, in denen sich die Autoren mit der Beteiligung ihres Vaters am Zweiten Weltkrieg intensiv befassen. Bücher dieser Art können als Texte zum persönlichen Beitrag zur deutschen Geschichte sowie zur Auseinandersetzung mit der Vaterfigur gesehen werden: Borowics, D. (2013). *Vater-Spuren-Suche Auseinandersetzung mit der Vätergenerationen deutschsprachigen autobiographischen Texten von 1975 bis 2006*. Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien Band 13. Göttingen: V&R Unipress, S. 19.

Dem Begriff Väterromane begegnet man dagegen in Konrad Kenkels Buchkapitel mit dem Titel *Der lange Weg nach innen. Väterromane der 70er und 80er Jahre: Christoph Meckel »Suchbild. Über meinen Vater« (1980), Elisabeth Plessen »Mitteilungen an den Adel« (1976) und Peter Härtling »Nachgetragene Liebe« (1980)*. In (1993): *Der deutsche Roman nach 1945*. Hrsg. von Manfred Brauneck. Bamberg: C. Chuchners Verlag, S. 167-187.

Die Werke dieser Art von Literatur haben in Bezug auf Motive und Struktur auch andere ähnlichen Merkmale: In vielen Texten spürt der Autor, dass er mit dem Tod seines Vaters die Gelegenheit hat, sich mit ihm und der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Die Auseinandersetzung mit dem Vater findet auf zwei Ebenen statt: erstens die Hinterfragung der Einstellung des Vaters zum Nationalsozialismus und zweitens die Beziehung des Vaters zu seinem Sohn (Gülscher, 2014: 18). An dieser Stelle stützt Garbes Aussage die Erklärung. Väterliteratur wird von ihm als literarischer Ausdruck der *Infragestellung des Autoritätsprinzips* anerkannt (2002: 118). Auch das Schweigen der Eltern gegenüber der Vergangenheit spielt eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Väterliteratur. Diese Passivität offenbart sich in den Texten als *die Sprengung der von den Eltern installierten Schweigebarriere*, wie es Brandstädter ausdrückt⁸.

Seit den 70er Jahren bis zur Gegenwart setzt sich die Väterliteratur auf dem deutschsprachigen Büchermarkt durch. soziale, politische und persönliche Schuldpsychologie und der Wunsch, sich der damit verbundenen Vergangenheit zu stellen, sind die Grundlage des Interesses an Vaterbüchern. Deutschsprachige Bücher zur Vaterfigur lassen sich zeitlich in zwei Kategorien einteilen: Einige der in den 70er bis 80er Jahren veröffentlichten Werke sind wie folgt: *Die kleine Figur meines Vaters* (1975) von Peter Henisch, *Der alltägliche Tod meines Vaters* (1978) von Paul Kersten, *Nachgetragene Liebe* (1980) von Peter Härtling, *Lange Abwesenheit* (1980) von Brigitte Schwaiger, *Ordnung ist das ganze Leben. Roman meines Vaters* (1986) von Ludwig Harig (Borowicz, 2013: 19-20). Im Jahre 2003 beginnt die zweite Publikationskategorie von Väterliteratur. Beispiele für literarische Werke, die in diese Kategorie fallen, sind: *Am Beispiel meines Bruders* (2003) von Uwe Timm, *Mein Kriegsvater. Versuch einer Versöhnung* (2004) von Monika Jetter, *Mein Vater, der Krieg und Ich* (2005) von Hans Weiß, *Das falsche Leben. Eine Vatersuche* (2006) von Ute Scheub und *Seine Schatten, meine Bilder. Eine Spurensuche* (2011) von Jens-Jürgen Ventzki (Borowicz, 2013: 21).

⁸Der Titel von Mathias Brandstädters Artikel lautet: Ästhetik der Aussparung. Modelle der »Väterliteratur«: Ror Wolf, Hermann Peter Piwitt, Thomas Lehr. <http://www.textem.de/index.php?id=1959> Zugangsdatum: 23.07.2022 23:23.

Die erste Veröffentlichungswelle wird eher von männlichen Vertretern repräsentiert. Der Vater-Sohn-Konflikt wird in diesen Väterbüchern deutlich. Vaterfigur repräsentiert hier einen Heimkehrer aus dem Krieg und ihre Söhne dagegen sind meistens Wortführer der 68er Bewegung. Die Rebellion gegen die patriarchale Vorherrschaft des Vaters in der Familie drückt die Identitätssuche der durch die Abwesenheit des Vaters psychisch traumatisierten Söhne aus. Tatsächlich schreiben auch Schriftstellerinnen in den 1970er und 80er Jahren Väterbücher. Diese Bücher werden jedoch im Rahmen der Frauenliteratur betrachtet, so dass der Vater-Tochter-Konflikt in den Väterbüchern eher als Ausdruck der sexuellen Freiheit der Mädchen gegenüber ihren Vätern denn als Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit des Vaters wahrgenommen wird. In jüngeren Frauenwerken wird die Vater-Tochter-Beziehung jedoch im Kontext von Vaterlosigkeit und Generationenkonflikt interpretiert (Borowicz, 2013: 22).

Uwe Hans Heinz Timm mit vollem Namen, der in die zweite Publikationskategorie in der Väterliteratur fällt, wird in Hamburg im Kriegsumfeld geboren. Nach dem Abschluss der Grundschule bekommt er eine Ausbildung als Lederhandel, den Beruf seines Vaters Hans Christian August Timm. Nach der Ausbildung geht er in das Braunschweiger College und besteht erfolgreich das Abitur. Von 1966 bis 1971 studiert er Philosophie und Germanistik an der Sorbonne in Paris und anschließend an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Danach schreibt er seine Doktorarbeit mit dem Titel *Die Problematik der Absurdität bei Albert Camus*. Zwischen 1981 und 1983 verläßt er Deutschland aufgrund persönlicher Probleme und politischer Dilemmata und beginnt, in Rom zu leben. Nach Deutschland zurückgekehrt, arbeitet Timm derzeit als freiberuflicher Autor und lebt mit seiner Familie in München (Tepebaşı, 2002: 20).

Väterliteratur bezeichnet Fuchs als Nebenprodukt der Studentenbewegung der 68er-Generation und als eine literarische Auseinandersetzung mit dem deutschen Familienleben⁹ der Nachkriegszeit (2006: 41). Timm, einer der bekanntesten Namen der 68er-Generation¹⁰, will auch die Massen durch seine literarische Welt aufklären und anregen. In *Am Beispiel meines Bruders* werden auf ähnliche Weise seine distanzierte Beziehung zu seinem Vater und sein Engagement im Krieg als Pro-Nazi im Rahmen des kollektiven Bewusstseins am verallgemeinerten Beispiel aller anderen Väter mit einer analytischen und distanzierten Perspektive literarisiert.

Hans Christian August Timm: ein Nazi-Soldat und Vater

„Diese Väter sind lebenslang... seelisch für ihre Kinder nicht erreichbar. Von Seiten des Vaters (und damit wechselseitig) besteht weder eine nahe gefühlsmäßige Beziehung noch ein individuelles Interesse. Der Kontakt zum Vater wird nicht als eine persönliche Beziehung wahrgenommen – gleiche Schwierigkeiten erleben in der Regel vorhandene Geschwister. Die Väter zeigen sich enttäuscht über das Geschlecht, das Verhalten und das Aussehen ihrer Kinder. Nach ihrem Eindruck erfüllen diese Kinder nicht die an sie delegierten Aufträge.“

Harmut Radebold

Das wesentlichste Ereignis, das Timms Kindheit und zukünftige politische und literarische Welt beeinflusst, ist der Zweite Weltkrieg. Woran sich Timm 1943 als ein dreijähriges Kind erinnert, ist das Bild der kriegszerstörten Stadt Hamburg. Das Haus von Familie Timm wird auch zerbombt und fast alle persönlichen Dokumente und Briefe des Vaters Hans Timm werden auch beim Bombenangriff vernichtet (Hielscher, 2007: 8-11).

⁹Der Wunsch, über das Private zu schreiben, der in den 1970er Jahren in der Literatur an Popularität gewinnt, formuliert Marcel Reich-Ranicki unter dem Namen *Neue Subjektivität*. Der Hauptzweck dieser neuen literarischen Richtung ist es, *zugleich mit dem Privaten dessen überindividuell Bedeutsames zu erzählen*: Mauelshagen, C. (1995). *Der Schatten des Vaters. Deutschsprachige Väterliteratur der siebziger und achtziger Jahre. Band 16 Marburger Germanistische Studien, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, S. 89.*

¹⁰ Wenn einer der Hauptgründe für Timms Beteiligung an den Aktionen der 68er-Generation seine Kritik am Nationalsozialismus ist, hängt der andere mit dem Bildungssystem zusammen. Schon als Grundschüler steht Timm dem Bildungssystem kritisch gegenüber. Er erträgt den Schulunterricht nur mit dem Traum, Schriftsteller zu werden. Auch wenn Uwe Timms *Heißer Sommer* stellvertretend für die Kritik und Zielsetzung der Generation steht, In *Am Beispiel meines Bruders* kann man auch auf Indizes über die Generation stoßen.

Timms Vater meldet sich im sowohl Ersten als auch Zweiten Weltkrieg freiwillig. Er leistet der Armee im Krieg mit den Russen große Dienste. Während Uwe Timm mit fünf Jahren mit seiner Mutter zur Tante geschickt wird, bleibt sein Vater mitten in Hamburg und kämpft gegen feindliche Soldaten. Als Timm mit seiner Mutter nach Hamburg zurückkehrt, wird Vater Timm aus der britischen Haft entlassen und kehrt mit seiner Familie nach Hamburg zurück. Hans Timm stirbt im Jahre 1958 an einem Herzanfall (Hielscher, 2007: 15-18).

Timm kann nie eine gesunde Beziehung zu seinem Vater haben. Vater Timm will seinen Sohn im Lichte der von ihm vertretenen Werte mit seiner voll deutschnationalen, autoritären und disziplinierten Persönlichkeit, getreu den preußischen und militärischen Traditionen, erziehen: „*Ich lernte die Hacken zusammenschlagen und einen Diener machen...*“ (Timm, 2003: 25). Der Vater zögert nicht, Timm zu bestrafen, wenn er es für nötig hält. Seine unterdrückerische Haltung offenbart sich bei Timm mit der Zeit als Wut auf seinen Vater (Hielscher, 2007: 21). Der vielleicht wichtigste Ausgangspunkt für Uwe Timms Infragestellung des Hitlerregimes ist diese Despotie, die sein Vater zwischen ihn und seinen Sohn stellt. Er findet es Schwachsinn, dass sein Vater wie andere Väter ein Hitler-Liebhaber ist. Er versucht, ständig zu hinterfragen, was hinter den sozialen und politischen Krisen steckt, in die Deutschland während der Hitlerzeit gerät, und warum Hitler mit demokratischen Mitteln an die Macht kommt. Dies äußert er in einem Interview mit Schmück folgendermaßen: „*Wie war es möglich, dass ein ganzes Volk so schnell Beute einer Diktatur wurde, dass Hitler nicht durch einen Militärputsch, sondern mit Zustimmung des deutschen Volkes an die Macht kam?*“ (Schmück, Schreieck u.a., 1993: 115). Aber der Vater hängt so an seinen Idealen, dass er mit fester Entschlossenheit ein berufliches Angebot ablehnt, das er Anfang der 1930er Jahre als Präparator aus Chicago bekommt hat. Er will sich jedoch in seinem Kürschnerbetrieb selbstständig machen. Auf Befehl von jemandem zu arbeiten, ist nicht sein Stil. Vermutlich ist dies dem nationalsozialistischen Dominanzgefühl geerbt, also dem Wunsch, mit Betonung auf „*Ich*“ die Führung zu übernehmen. Dies lässt sich auch aus dem Sinn erklären, die das nationalsozialistische Bewusstsein den Begriffen das Land und das Volk zuschrieb:

“... er mochte Amerika nicht, er wollte in Deutschland bleiben. Deutschland war nicht nur ein Land, sondern es war das Land, erfüllt mit Geschichte, in die er gehörte, von der er durchdrungen war, auf die er stolz war. Deutsch war nicht nur der Reisepass, es war die Heimat, die Sprache, das Volk, was tatsächlich als Bedeutung in der Wurzel von deutsch steckt, das im Gotischen thiot heißt: Stamm, Volk.” (Timm, 2003: 66).

Vater Timm, der dem Patriarchat immer Vorrang einräumt, möchte sein Leben lang immer einen Sohn haben. Die Verwirklichung dieses Wunsches muss jedoch mit der Geburt seiner Tochter Hanne Lore verschoben werden. Hanne Lore erhält keine richtige Ausbildung. Es ist möglich, diese Situation mit einer Lebensart zu erklären, die nicht vom Vater unterstützt wird. Denn Vater Hans Timm pflegt immer ein distanziertes Verhältnis zu seiner Tochter und ist seiner Tochter gegenüber keinem fürsorglichen Vater. Dagegen ist die Beziehung des Vaters zu Karl Heinz recht aufrichtig. Er ist stolz darauf, dass sein Sohn in der Armee dient (Hielscher, 2007: 13). Außerdem kann nur ein Sohn das Bedauern des Vaters korrigieren, die Fehler, die er nicht wiedergutmachen kann. Ein Mädchen könnte das niemals tun: *“Er wünschte sich Söhne, Söhne, die seinen Lebenslauf würden korrigieren können.”* (Timm, 2003: 50). Uwe Timm ist eigentlich auch sein Sohn. Er hat jedoch nie die Eigenschaft, die sich Ihr Vater für einen Sohn vorgestellt hat. Als Kind ist Timm seiner Mutter immer zugetan und neugierig auf das Leben von verschiedenen Frauen, was sich gegen die patriarchalische und despotische Natur seines Vaters stellt. Außerdem ist Timm ein Kind, das sich immer für Literatur interessiert, in fiktiven Welten umherwandert und in diesen Welten die Realität des Lebens sucht. Konflikte mit dem Vater sind für einen mündigen Jungen, der offen für Neues ist und aus den üblichen preußischen Traditionen ausbrechen will, sind natürlich unvermeidlich:

“Als ich sechzehn war, begann ein hartnäckiger, immer gehässiger werdender Kampf zwischen uns. Eine enge rechthaberische Strenge von seiner Seite, ein verstocktes Schweigen von meiner Seite, ausgelöst durch die hassenswerten Regularien des Alltags: keine Jeans, kein Jazz, abends um 10 Uhr zu Hause sein. Was alles verboten, was verlangt, was geregelt war. Ein Regelsystem, das mir nicht einleuchtete und dessen Widersprüchlichkeit zu offensichtlich war.” (Timm, 2003: 24).

Fiktive Konfrontation mit Vergangenheit und Vater: Am Beispiel Meines *Vaters*

Sein ganzes Leben argumentiert Timm, dass das Leben immer mit kritischer Distanz betrachtet werden sollte, man nicht den Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft erliegen dürfe und mit einer selbstbewussten Haltung für seine eigene Existenz kämpfen müsse:

“Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt. Oder: Kein Mensch soll sich vor einem anderen ducken!... Ich versuche also immer, angeschlagene Menschen wieder auf die eigenen Beine zu stellen, ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl zu stärken und sie auch darauf hinzuweisen, dass es gewisse hierarchische Stufen nicht wert sind, das eigene Leben zu zerstören. Mit dieser Grundüberzeugung arbeite ich eigentlich jeden Tag.” (Schmück, Schreieck u.a.,1993: 121).

Die zitierten Worte normalisieren tatsächlich Timms Schreiben seiner autobiografischen Erzählung voller analytischer Diskurse. Timm wird zu einer Figur der Rebellion in der Gesellschaft, indem er Literatur mit seiner politischen und sozialen Sensibilität verbindet. In seiner autobiographischen Erzählung berichtet Uwe Timm als Ich-Erzähler vom Leben seiner Familie am Beispiel seines Bruders. Obwohl der Ausgangspunkt der Erzählung Bruderfigur ist, steht im weiteren Verlauf des Textes der Vater auch im Mittelpunkt. Ausgangspunkt der Erzählung ist jedoch sein älterer Bruder, der 1943 im Zweiten Weltkrieg in der Ukraine gestorben ist. Der Schatten seines Bruders begleitet Timm durch seine Kindheit, so dass sein Gedächtnis mit der Erinnerung erst an seinen älteren Bruder beginnt. Timm fängt erst an, über seinen Bruder zu schreiben, nachdem seine Mutter und seine Schwester gestorben sind. Nach Mutter sollen die Toten in Ruhe gelassen werden. Und solange ihre Schwester lebt, wird er sich auch eingeschränkt fühlen, wenn er über seinen Bruder die Fragen stellen möchte. Jetzt, da alle Mitglieder des Haushalts tot sind, könnte er mit dem Schreiben beginnen.

Neben der Bruderfigur weist die Erzählung von Anfang bis Ende auf den nichterwiderten Wunsch hin, mit der Vaterfigur auf fiktiver Ebene zu kommunizieren. Parallel zu diesem Wunsch spricht Hannah Arendt das Problem an, dass die 68er-Generation zunächst beim Vater keinen Adressaten findet. Sie lernt 1961 eine Gruppe von Studenten der Studienstiftung des deutschen Volkes kennen. Im Brief an ihren Mann Heinrich Blücher drückt sie ihre Eindrücke von den Studierenden wie folgt aus (Gülscher, 2014: 3):

“Sie wissen, sie leben in einem unbeschreiblichen Saftladen. Man könnte mit ihnen was machen, aber es ist niemand da, der mit ihnen wirklich spricht. Sie waren begeistert von mir, aber eben auch darum, weil es wirklich niemanden gibt auf weiter Flur. Der Generationsbruch ist ungeheuer. Sie können mit ihren Vätern nicht reden, weil sie ja wissen, wie tief sie in die Nazi-Sache verstrickt waren.” (Arendt & Blücher, 1996: 543).

Mit diesen Worten verweist Arendt eigentlich auf den *durch die nationalsozialistische Vergangenheit verursachten Generationsbruch*. Der Grund für diesen Bruch liegt darin, dass die Jungen mit den Verbrechen konfrontiert werden, die von der für Nationalsozialismus und Holocaust verantwortlichen Elterngeneration begangen werden. Jugendliche können sich nicht in der Vergangenheit positionieren. Denn ihre Eltern, die die Vergangenheit repräsentieren, schweigen über vergangene Erfahrungen. Verbrechen macht es schwierig, sich mit den Eltern zu identifizieren und positive Referenzen auf sie zu machen (Gülscher, 2014: 3-4).

Bei Werken zum Thema Väterliteratur handelt es sich um das Bemühen des Autors, sich durch den Akt des Schreibens zu finden und sich durch die Verbindung mit der Vergangenheit zu positionieren. Daneben bringt väterliche Obskurität auch das Problem der Identität mit sich. Sie glauben, dass sie dieses Problem durch die Vaterfigur lösen können. Das bringt Peter Henisch in seinem Roman *Die kleine Figur meines Vaters* (1975) folgendermaßen zum Ausdruck: *“... , dass ich wissen möchte, wer ER ist, um mir darüber klar zu werden, wer ICH bin.”* (Henisch, 1987: 9). Auf ähnliche Weise enthüllt Timms Schreiben über seinen Bruder und damit seinen Vater ein neues *Ich* in ihm. Bei allen Autoren, die bei den Studentenbewegungen aktiv wie Timm sind, sieht auch Peter Rühmkorf einen gemeinsamen Grund für ihr Verfassen: *“... Fast bei allen ... datiert die Geburtsstunde des neuen Ich-Gefühls mit Zerfall der Studenten-Bewegung.”* (Scheitler, 2001: 127). In seiner Erzählung erzählt Timm von seinem Kampf, sich selbst zu finden, indem er schreibend auf seinen Bruder und Vater und damit auf sich selbst zugeht: *“Über den Bruder schreiben, heißt auch über ihn schreiben, den Vater. Die Ähnlichkeit zu ihm, meine, ist zu erkennen über die Ähnlichkeit, meine, zum Bruder. Sich ihnen schreibend anzunähern, ist der Versuch, das bloß Behaltene in Erinnerung aufzulösen, sich neu zu finden.”* (Timm, 2003: 21).

Auffallenderweise ist der Ausdruck, der Timm in der Erzählung für sich selbst kennzeichnet, ist tatsächlich eine der offensichtlichsten Darstellungen, die die Einstellung seines Vaters zu ihm offenbart: *Nachkömmling*. Obwohl sich die Bedeutung des Wortes je nach Kontext ändert, wird dieser Timm zugeschriebene Ausdruck, wenn wir die gesamte

Erzählung betrachten, im negativen Sinne verwendet. Timm demonstriert diese Negativität in den Aussagen seines Vaters über sich selbst: *“Uwe ist ein ganz netter kleiner Pimpf, aber etwas verzogen, na, wenn wir erst wieder im Hause sind, dann wird es schon wieder.”* (Timm, 2003: 20). Dagegen bleibt Bruder Karl-Heinz als *Antagonist* von Timm zu Hause. Auch nach seinem Tod in Timms Erinnerung ist *der Karl – Heinz, der große Junge, warum ausgerechnet der... Der Bruder, das war der Junge, der nicht log, der immer aufrecht war, der nicht weinte, der tapfer war, der gehorchte. Das Vorbild.*” (Timm, 2003: 20-21). Karl-Heinz ist genau ein Vorbild, weil Vater stolz darauf ist, dass sein Sohn, genau wie sein Vater und wie sein Vater es wollte, ein Junge ist, der an den preußischen Traditionen festhält und nicht zögert, für sein Land in der Armee zu dienen und kämpfen.

Die distanzierte Haltung von Vater Timm gegenüber seinem Sohn wird auch in den gemeinsamen Fotos deutlich. Auf den Fotos zeigt sich sein Vater mit Uwe oft in Uniform, als Soldat. Auf den Fotos des Vaters mit Karl Heinz hingegen ist der Vater in seiner Alltagskleidung und in seinem normalen Leben zu sehen. Das Bild des Vaters, der die Nazi-Generation repräsentiert und eigentlich innerlich vom Kind geliebt wird, und des vom Vater unerwünschten Kindes, das die 68er Generation repräsentiert, wird in der Erzählung mit Gehrkes Ausdruck verkörpert¹¹. Der Vater distanziert sich durch die Uniform vom Kind. So darf das Kind nur innerhalb der Grenzen der militärischen Identität mit dem Vater kommunizieren und (nicht)unternehmen:

“Fotos, auf denen wir beide zu sehen sind, zeigen ihn in Uniform oder mit Hut und Anzug, ganz anders die Fotos, die ihn mit dem Bruder zeigen, er hat den Jungen vor sich auf dem Motorrad, neben sich im Auto, im Wohnzimmer auf dem Schoss. Damals war der Vater Ende Zwanzig gewesen. Ich kann mich nicht entsinnen, mit ihm je Fußball gespielt zu haben, überhaupt jemals mit ihm und Freunden zusammen etwas gespielt zu haben.” (Timm, 2003: 136).

Generell unterstützt der Anfang des 20. Jahrhunderts geborene väterliche Generation den Nationalsozialismus und nahm eine Haltung ein, die der Historiker Norbert Frei als *reflexartige Schuldabwehr und Auskunftsverweigerung* bezeichnet (2005: 12, 37). Die Notwendigkeit, Werke im Genre der Väterliteratur zu verfassen, steht in direktem

¹¹ Vertreter dieser Vater-Kind-Beziehung werden von Gehrke als *gelebte Person* und *abgelehnte Persönlichkeit* formuliert. Für detaillierte Informationen siehe: Gehrke, R. (1992). Literarische Spurensuche. Elternbilder im Schatten der NS-Vergangenheit. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 52.

Zusammenhang mit dem Schweigen der NS-Generation. Väter schweigen, Kinder sprechen und stellen Fragen: Wo und mit wem beginnt das Verbrechen? Und *„Es war eine Frage, die sich die Vätergeneration selbst nicht stellte – als fehle ihrem Bewusstsein dafür das Instrumentarium...“*. (Timm, 2003: 153). Auch wenn Väter über die Vergangenheit sprechen, bleibt es oft bei der Normalisierung des Verbrechens. Mit einer Sprache, die automatisch in ihr Gehirn kodiert ist...: *„Es ist die angelernte Sprache, die das Töten erleichtert...“* (Timm, 2003: 94).

In den Werken stellen Kinder Fragen, statt Väter. Timm stellt eine Fragenkette, die er von seinem Vater erwartet und sein ganzes Leben nicht hören kann. Auch erklärt er den Grund, warum er es braucht hat, seine Erzählung zu verfassen: *„Wo waren die beiden jüdischen Familien aus der Nachbarschaft geblieben? Wenigstens diese Frage, die hätte man nicht nur sich, sondern den Nachbarn stellen müssen, genaugenommen jedem. Erst wenn etwas zur Sprache gebracht wird, kann sich auch Widerspruch bilden.“* (Timm, 2003: 133).

Auch die Todesursache seines Bruders wird im Haus nicht hinterfragt. Das ist ein Tabu, über das nicht gesprochen werden sollte. Wenn der Tod seines Bruders in Frage gestellt wird, wird auch der Vater und die Vergangenheit, der sein Vater sein ganzes Leben gewidmet hat, wird auch infrage gestellt. Der Tod des Sohnes ist ein trauriger Verlust, aber es ist notwendig, nicht über die Faktoren zu sprechen, die zu seinem Tod geführt haben. Es sollte geschwiegen werden. es wird am besten, alle Verantwortung dem Schicksal zu überlassen: *„Die formelhafte Zusammenfassung der Eltern für das Geschehen war der Schicksalsschlag, ein Schicksal, worauf man persönlich keinen Einfluss hatte nehmen können. Den Jungen verloren und das Heim, das war einer der Sätze, mit denen man sich aus dem Nachdenken über die Gründe entzog.“* (Timm, 2003: 91).

Väterliteratur funktioniert nicht nur auf individueller Ebene, sondern auch dem kollektiven Bewusstsein. Es geht um eine vererbte Schuld, das in der deutschen Gesellschaft durchdrungen ist. In diesem Zusammenhang ist eines der auffälligsten Details in der Erzählung es, dass der Erzähler seinen Vater nicht immer direkt anspricht, sondern kritisiert ihn auch durch die Vätergeneration der Zeit. Mit anderen Worten wird es vielmehr in der Darstellung der gesamten Generation auch auf das Schweigen seines eigenen Vaters verwiesen:

„Die tiefe Empfänglichkeit für die amerikanischen Lebensformen ... hatte seine Ursache darin, daß die Väter nicht nur militärisch, sondern auch mit ihren Wertvorstellungen, mit ihrer Lebensform bedingungslos kapituliert hatten. Die Erwachsenen erschienen lächerlich, selbst wenn das Kind noch nicht fähig war, eine begriffliche Begründung dafür zu finden, aber es war spürbar – diese Degradierung der Väter.“ (Timm, 2003: 69).

Nachdem der Krieg vorbei ist und Deutschland den Krieg sicher verloren hat, handeln die Väter heuchlerisch und behaupten, sie seien von ihrem Land verraten worden, als wären sie nicht diejenigen, die den Krieg unterstützen und als hätten sie keine Ahnung, was los an ist. Anpassungsprozess an die amerikanische Kultur dauert nicht lange. Ihr Gehorsam gegenüber amerikanischen Soldaten auch... Deshalb werden Väter von der 68er-Generation nicht nur militärisch, sondern auch wegen ihrer Hingabe an den *American Way of Life* kritisiert: *„Von einem Tag auf den anderen waren die Großen, die Erwachsenen, klein geworden. Eine Erfahrung, die ich mit vielen anderen meiner Generation teilen sollte. Wahrscheinlich gibt es einen Zusammenhang zwischen dieser Erfahrung und der antiautoritären Bewegung der Studentenrevolte, die sich gegen die Vätergeneration richtete.“ (Timm, 2003: 68-69).*

Der Psychotherapeut Hartmut Radebold nähert sich der Vaterlosigkeit aus psychologischer Sicht und Kollektivität. Er erwähnt, dass Schriftsteller, die während oder nach dem Krieg geboren wurden, eine gemeinsame Erfahrung haben, um sich Gehör zu verschaffen: *„Erfahrung eines abwesenden Vaters.“* Diese destruktive Erfahrung ebnet auch den Weg für ihre *„beeinträchtigte Entwicklung“* (Radebold, 2004: 11). Denn die Väter, die aus dem Krieg zurückkehren, sind zwar physisch zu Hause, aber nicht geistlich. *„... das heißt, sie waren äußerlich dauerhaft vorhanden, aber innerlich abwesend und damit für ihre Kinder seelisch nicht erreichbar.“* (Radebold, 2004: 118). Einer der Gründe für Timms distanziertes Verhältnis zu seinem Vater ist, dass er mit seinem Vater aufgrund seines Militärdienstes nicht genug zusammenkommen kann. Deshalb wird sein Vater, besonders während der zwei Jahre, die er mit seiner Mutter in Coburg verbringt, für ihn nicht anders als *einen fremden Mann*. Diese Kontaktlosigkeit zwischen ihnen verschwindet jedoch nicht mit seiner Rückkehr nach Hause. Während der Vater um seinen toten Sohn, den Krieg, die Not des Landes weint, will der kleine Uwe sein Herz berühren und seine Seele erreichen. Aber der Vater distanziert sich wie immer von seinem Sohn und lehnt ihn ab: *„Wie er dastand und weinte, war etwas von dem Grauen der Erinnerung gegenwärtig, abgrundtief verzweifelt, kein Selbstmitleid, ein unsägliches Leid, und auf meine Fragen schüttelte er immer wieder nur den Kopf.“* (Timm, 2003: 103).

Es gibt auch eine Mehrdeutigkeit in den Werken, die in dieser Art von Literatur geschrieben wurden. Fuchs betont, dass die Autoren zwar eine innere Abrechnung mit ihrem Vater anstreben, aber auch eine melancholische Sehnsucht nach den Ideen hegen, die sie angreifen. Die wichtigste ideologische Kraft, die der Väterliteratur zugrunde liegt, ist jedoch *die Leugnung der Tradition*. Daher wird die Sehnsucht in den Texten nicht explizit thematisiert, sie findet nur indirekten Ausdruck auf der Subtextebene. Dieses implizite Traditionsbedürfnis bleibt also ein ungelöstes Problem in der Väterliteratur. Dies erklärt, warum seit Ende der 1990er Jahre eine neue Version des Genres in der deutschen Literatur populär geworden ist. In den Werken kommt unterdrückte Sehnsucht an die Oberfläche (Fuchs, 2006: 44). Nora nennt das eine *Zunderbüchse der Erinnerung*¹². Timm drückt seine Sehnsucht für die Vergangenheit in der Erzählung nicht offen aus. Sehnsucht nach einer Person, die er niemals erreichen kann und aus ihm in der Fantasiewelt machen möchte... Diese kommen in mehreren Teilen der Erzählung implizit zum Ausdruck. Timm, nach einer Kahnfahrt mit seinem Vater: „*Ein deutlich in Erinnerung gebliebener Wunsch war, diese Fahrt mit ihm zu wiederholen.*“ (Timm, 2003: 137). Seinen Vater als Pazifisten zu imaginieren, genau wie seinen älteren Bruder, taucht als eine andere Art von Sehnsucht in der Erzählung auf. Die Sehnsucht und der Wunsch nach Frieden, die Opposition des Vaters gegen die Nazis, die es in Wirklichkeit nicht gibt und in der Vergangenheit nie gegeben hat: „*Der Wunsch, sie – der Bruder, der Vater – hätten sich so verhalten wie jener deutsche Offizier, der sich auf der Straße seiner Heimatstadt in Uniform mit einem befreundeten Juden zeigte, zu einer Zeit, als die Juden durch den Stern gebrandmarkt wurden.*“ (Timm, 2003: 146).

¹² In der englischsprachigen Ausgabe des Buches wird dieser Ausdruck als *tinderbox of memory* bezeichnet. Siehe: Nora, P. (1996). *Realms of Memory. Rethinking the French Past. The Construction of the French Past*. Übersetzt von. A. Goldhammer. New York Chichester, West Sussex: Columbia University Press, s.531.

Fazit

Die Vaterliteratur als Spiegel der kollektiven Vergangenheit der Deutschen setzt sich in der Literatur von den 70er Jahren bis in die Gegenwart fort. Kinder der Väter mit nationalsozialistischem Hintergrund, in der Regel die 68. Generation, haben das Bedürfnis, mit ihrer hinterfragenden Weltsicht sowohl ihre Väter als auch sich selbst in Vergangenheit und Gegenwart zu positionieren: Wer ist mein Vater wirklich? Was wollte er eigentlich? Warum hat er den Nationalsozialismus unterstützt? Hat er mich wirklich geliebt? Das sind die Art von Fragen, von denen sich Kinder wünschen, dass Väter sich tatsächlich stellen würden. Die Väter der Schriftstellergeneration leben jedoch entweder nicht mehr oder es ist unmöglich, mit ihnen zu kommunizieren, selbst wenn sie noch leben. Aus diesem Grund realisieren Schriftsteller diese unmögliche Konfrontation mit ihren Vätern, indem sie es in ihrer Fantasiewelt niederschreiben. Es handelt sich um etwas in ihnen, das sie wegen des Schweigens ihrer Väter beunruhigt. Diese Beunruhigung heißt vererbte Schuldgefühl. Zunächst einmal schreibt Timm seine Erzählung in der Hoffnung, sein wahres Ich zu finden. Das von seinem Vater geerbte Schuldgefühl, Konfrontation mit ihm, ihn zur Rechenschaft zieht, und die distanzierte ihre Vater-Sohn-Beziehung begleiten auch diese Erzählung. Obwohl er es nicht offen ausdrückt, kommt seine Sehnsucht nach der Liebe, die er von seinem Vater nicht empfinden kann, auch mit impliziten Äußerungen in der Erzählung an die Oberfläche. Und wäre Timm von seinem Vater mehr geliebt worden, wenn er wie sein älterer Bruder Nazi-Soldat gewesen wäre? Solche Fragen kommen auch einem als Leser in den Sinn.

Literaturverzeichnis

- ARENDDT, H. & BLÜCHER, H. (1996). **Hannah Arendt/Heinrich Blücher: Briefe 1936-1968**. Hrsg. von. Lotte Köhler. 2. Auflage. München: Piper Verlag.
- BOROWICS, D. (2013). **Vater-Spuren-Suche Auseinandersetzung mit der Vätergenerationen deutschsprachigen autobiographischen Texten von 1975 bis 2006. Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien Band 13**. Göttingen: V&R Unipress.
- FREI, N. (2005). **1945 und Wir. Das dritte Reich im Bewußtsein der Deutschen**. München: C.H. Beck Verlag.
- Fuchs, Anne (2006): *The Tinderbox of Memory: Generation and Masculinity in Väterliteratur* by Christoph Meckel, Uwe Timm, Ulla Hahn, and Dagmar Leupold. (Hrsg. von A. FUCHS & M. COSGROVE und G. GROTE), In: **German Memory Contests, The Quest For Identity in Literature, Film, And Discourse Since 1990. Studies in German Literature, Linguistics, and Culture**. (s.41-66). New York: Camden House.
- GARBE, J. (2002): **Deutsche Geschichte in deutschen Geschichten der neunziger Jahre**. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann.
- GEHRKE, R. (1992). **Literarische Spurensuche. Elternbilder im Schatten der NS-Vergangenheit**. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- GÜLCHER, N. (2014). **Zwischen Kontinuität und Bruch. Generationenverhältnisse in der deutschsprachigen Literatur nach 1945**. Dissertation. zur Erlangung des akademischen Grades des Doktors der Philosophie (Dr. phil.), eingereicht im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin.
- HENISCH, P. (1987). **Die kleine Figur meines Vaters**. Salzburg und Wien: Residenz Verlag.
- HIELSCHER, M. (2007). **Uwe Timm**. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- MAUELSHAGEN, C. (1995). **Der Schatten des Vaters. Deutschsprachige Väterliteratur der siebziger und achtziger Jahre. Band 16 Marburger Germanistische Studien**, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- NORA, P. (1996). **Realms of Memory. Rethinking the French Past. The Construction of the French Past**. (Übersetzt von. A. GOLDHAMMER. New York Chichester, West Sussex: Columbia University Press.



RADEBOLD, H. (2004). **Abwesende Väter und Kriegskindheit. Fortbestehende Folgen und in Psychoanalysen.** 3. aktualisierte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

SCHEITLER, I. (2001). **Deutschsprachige Gegenwartsprosa seit 1970.** Tübingen und Basel: A. Francke Verlag.

SCHMÜCK, L. & SCHREIECK, K., & TRUTTER, A. (1993). **Anarchie ist Gesetz und Freiheit Ohne Gewalt, Uwe Timm zum 60. Geburtstag.** Berlin: Oppo Verlag.

TEPEBAŞILI, F. (2002). **68 Kuşığı Yazarlarından Uwe Timm ve Toplumsal Eleştiri.** Konya: Çizgi Kitabevi Yayınları.

TIMM, U. (2003). **Am Beispiel meines Bruders.** 1. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.

Internetquellen

BRANDSTÄDTER, M. **Ästhetik der Aussparung. Modelle der Väterliteratur.**
<http://www.textem.de/index.php?id=1959>